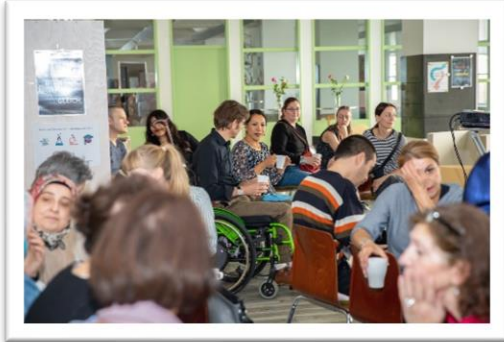


Tätigkeitsbericht 2020

Interkulturelle + muttersprachliche Selbsthilfegruppen 2020



Der Verein InterAktiv stand im vergangenen Jahr aufgrund der Covid19-Krise ab Mitte März vor der Herausforderung für die interkulturellen und muttersprachlichen Selbsthilfegruppen Durchführungsformate zu entwickeln, die den Gesundheitsschutz aller Beteiligten ebenso im Blick hatten wie die unterschiedlichen Bedarfe nach niederschwellig zugänglichen Informationen, Austausch und Begegnung in Pandemiezeiten. Dem Team ist es gelungen die Selbsthilfgruppenleitungen bei der Entwicklung und Umsetzung von gruppenadäquaten Lösungen zu unterstützen. Die digitale

Selbsthilfe
Beratung
Begleitung
Inklusion

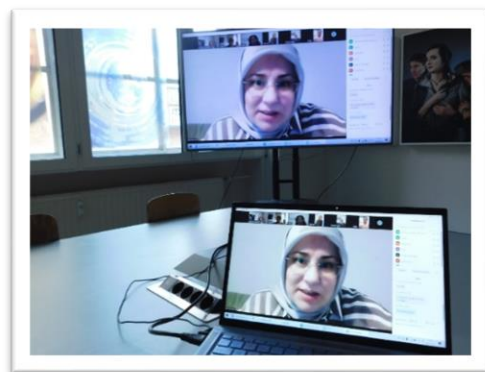
Durchführung von Selbsthilfgruppen war eine Option, die bedarfsgerecht organisiert werden musste. Notwendig war die niederschwellige Unterstützung bei der Einrichtung und Nutzung von Video-Apps. Es wurden zusätzliche Kanäle eingerichtet, um in interkulturellen Selbsthilfgruppen Sprachmittlung möglich zu machen und zudem haben uns einige Selbsthilfgruppenmitglieder wissen lassen, dass eine Teilnahme via Videokonferenz von zu Hause aus für sie nicht möglich ist. Die Gründe dafür waren und sind vielfältig: Beengte Wohnverhältnisse, fehlende digitale Ausstattung (digitale Endgeräte sind nicht ausreichend vorhanden, keinen oder schwachen Internetanschluss), keine Betreuung für die Kinder mit und ohne Behinderung, die seit Beginn der Pandemie teilweise durchgängig zu Hause betreut werden mussten.

Diese Bedürfnisse berücksichtigend wurde ein Mischformat entwickelt, d.h. es wurde in extra angemieteten Räumen unter Einhaltung eines strengen Hygienekonzepts eine begrenzte Anzahl an digitalen Plätzen sowie eine Notbetreuung durch den Familienentlastenden Dienst angeboten. Die im Jahr 2020 im Rahmen der Selbsthilfgruppen eingeladenen Referent*innen und Expert*innen haben Fachvorträge überwiegend online durchgeführt. Bei aller Bevorzugung von Präsenzformaten hatten diese digitalen Vorträge den Vorteil, dass ohne zusätzlichen Kostenaufwand auch Expert*innen aus anderen Bundesländern eingeladen werden konnten.

Insgesamt wurden die interkulturellen und muttersprachlichen Selbsthilfgruppen von InterAktiv e.V. von 108 Personen unterschiedlicher kultureller Herkunft in Anspruch genommen.

Interkulturelles Gesundheits- und Teilhabeprojekt 2020

Im Jahr 2020 war die Durchführung des Interkulturellen Gesundheits- und Teilhabeprojekts aufgrund der Pandemie und der damit einhergehenden Kontaktbeschränkungen und Hygienevorgaben mit unvorhergesehenen Herausforderungen verbunden. Unser vorrangiges Anliegen war die Aufrechterhaltung niederschwelliger Zugänge zu relevanten Informationen bei gleichzeitiger Beachtung aller notwendigen Maßnahmen zur Prävention von Ansteckungen. Das Projektanliegen die Gesundheitskompetenz von Migrant*innen/ Geflüchteten mit Behinderung/chronischer Erkrankung zu stärken behielt seine Relevanz auch und gerade in der Covid19 Krise.



Die auf den Lockdown und Kontaktbeschränkungen zurückzuführenden Unterstützungssysteme erforderten die Programmplanung (Peerberatung mit Unterstützung einer Fachkraft, Vorträge, Workshops) sowohl inhaltlich als auch logistisch an die aktuelle Situation anzupassen.

InterAktiv e.V. bevorzugt die persönliche Begegnung. Die Aufrechterhaltung des Kontaktes zur Zielgruppe, die aufgrund von Vorerkrankungen teilweise zur Covid19-Risikogruppe gehört erforderte - über den Lockdown hinaus - eine Umstellung auf digitale Formate. Damit allein war es aber nicht getan. Für viele Migrant*innen/Geflüchtete ist eine Teilnahme an digitalen Formaten von zu Hause aus nicht ohne weiteres möglich. Die Projektmitarbeiterin war gefordert individuell angepasste niederschwellige Zugänge für die Teilnahme anzubieten. Dazu gehörte das Angebot einer – alle Hygienevorgaben beachtenden – Notbetreuung während der Dauer der Teilnahme durch Kolleg*innen des Familienentlastenden Diensts von InterAktiv e.V. Die Mehrzahl der Kinder mit Behinderungen/chronischer Erkrankung sowie auch deren Geschwister waren im Jahr 2020 über Monate nicht in Schulen, Kindergärten, Werkstätten oder Betreuungseinrichtungen untergebracht. Vielfach fehlte es auch an ausreichender digitaler Ausstattung. InterAktiv e.V. hat deshalb für Veranstaltungen zusätzliche Räume angemietet. Dort wurde unter Einhaltung strengster Hygienevorgaben digitale Plätze für die Teilnahme an Vorträgen/Workshops zur Verfügung gestellt sowie Notbetreuung angeboten.

In einem an die jeweiligen Bedarfe und die Hygienevorgaben angepassten Formaten (Online, Präsenz oder eine Mischung aus Beidem sowie ggf. Betreuung unter Einhaltung eines strengen Hygienekonzepts) wurden im Jahr 2020 u.a. durchgeführt:

3 interaktive Vorträge zu den Themen Rehabilitationssport, Bundesteilhabegesetz, Prävention von sexueller Gewalt an Menschen mit Behinderung

eine 3teilige Vortragsreihe zum Themenkomplex Demenz, Migration, Behinderung

3 Workshops zum Abbau von Stress und zur Steigerung des Wohlbefindens

Zur Aufrechterhaltung der niederschweligen Zugänglichkeit wurden bei Bedarf Sprachmittler*innen für die Sprachen Türkisch, Arabisch, Russisch, Dari, Farsi, Spanisch und Französisch engagiert.

Im Jahr 2020 wurden mit allen Angeboten des interkulturellen und niederschweligen Gesundheits- und Teilhabeprojekts insgesamt 347 Migrant*innen/Geflüchtete mit und ohne Behinderung/chronischer Erkrankung erreicht.



Förderung:

Die Selbsthilfegruppen, das Interkulturelle niederschwellige Gesundheits- + Teilhabeprojekt sowie die auf den Bereich Selbsthilfe bezogene Arbeit als Landesselbsthilfeorganisation wurde im Jahr 2020 gefördert durch GKV-Gemeinschaftsförderung Selbsthilfe im Land Berlin gemäß §20H SGB V. Danke.

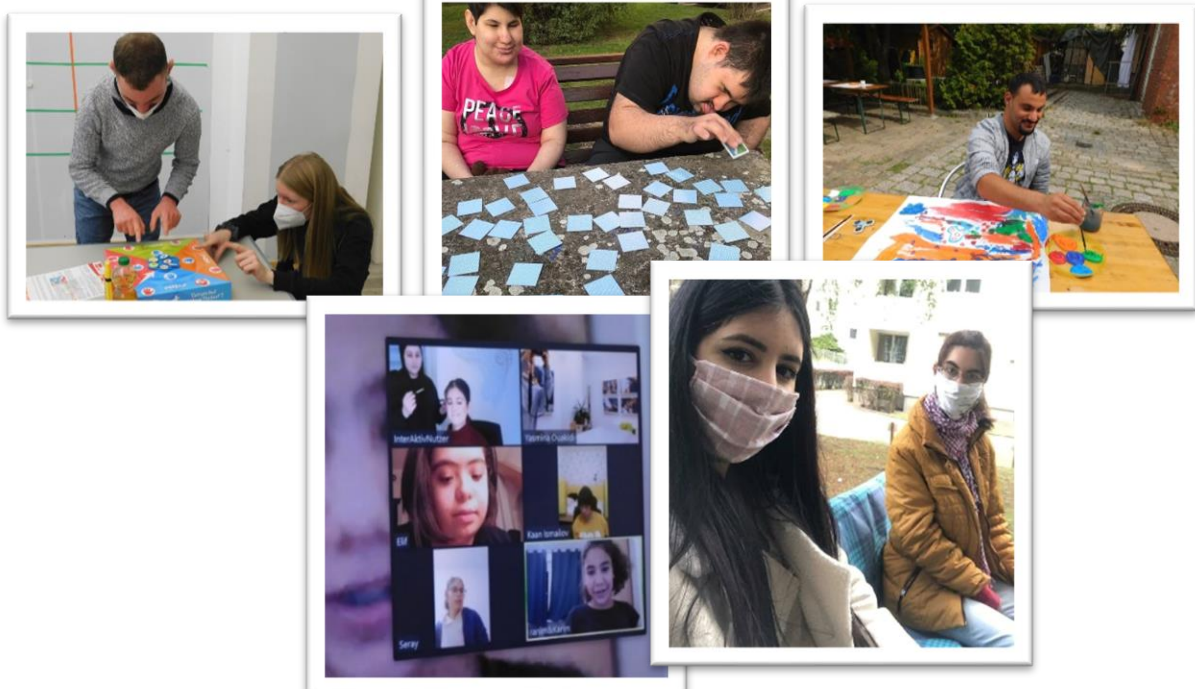
Familiientlastender Dienst InterAktiv 2020



Das Besondere am Familiientlastenden Dienst von InterAktiv ist das Zuwandererfamilien mit Kindern/Angehörigen mit Behinderung oder chronischer Erkrankung herkunftsübergreifend in allen Bezirken von Berlin ein umfassendes Angebot zur ambulanten Unterstützung unterbreitet wird. Im Jahr 2020 sind eine Vielzahl von Unterstützungssystemen für unsere Familien ausgefallen. Bei gleichzeitigem Gesundheitsschutz aller Beteiligten war es dringend erforderlich die Entlastungsangebote an die individuellen Bedarfe der Familien anzupassen. Die Einzelbetreuung außerhalb der Häuslichkeit für Kinder und Jugendliche wurde um das Angebot der alltagsunterstützenden Leistungen erweitert und umfasste

Begleitungen zu Ärzten, Erledigungen von Einkäufen, Botengänge sowie einfache haushaltsnahe Dienstleistungen und regelmäßige Videomeetings und/oder Telefonate mit Einzelbetreuer*innen. Die Gruppenangebote haben während des ersten Lockdowns nicht stattgefunden. Im Sommer und Herbst wurden Kurse, Ausflüge etc. im Rahmen der begrenzten Möglichkeiten mit einem Hygienekonzept im Freien und nur bei Regenwetter in extra angemieteten Räumlichkeiten durchgeführt. Im November und Dezember wurden die FED Gruppenangebote (Spiel, Bewegung, Kompetenztraining, Schminkkurs etc.) digital angeboten.

Im Jahr 2020 hat der Verein InterAktiv mit der Unterstützung von ehrenamtlichen Helfer*innen mit Kenntnissen in den Sprachen (Türkisch, Arabisch, Russisch, Polnisch, Spanisch, Französisch) Entlastungsleistungen im Umfang von insgesamt 4247 Stunden erbracht (Gruppenangebote, Einzelbetreuung, Alltagsunterstützende Begleitung).



Förderung:

Der Familiientlastende Dienst InterAktiv e.V. wurde im Jahr 2020 gefördert durch die Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung. Danke!

Beratung Geflüchtete/Migrant*innen mit Behinderung/chronischer Erkrankung + ihre Angehörigen

*Ankommen im Gesundheits-, Hilfe- und Bildungssystem * Bezirksübergreifende Beratung (AGHB Projekt)*

Das Projekt Ankommen im Gesundheits-, Hilfe- und Bildungssystem richtete sich mit bedarfsgerechter sozialer Beratung herkunftsübergreifend an Geflüchtete mit Behinderung/chronischer Erkrankung und deren Angehörige. Durchgeführt wurden die Beratungen von erfahrenem professionellem Fachberater*innen. Ergänzt wurde die Fachberatung durch die Arbeit eines Juristen mit besonderer Expertise im Themenfeld Asyl- und Aufenthaltsrecht. Ehrenamtliche Sprachmittler*innen sowie Übersetzer*innen/ Dolmetscher*innen auf Honorarbasis haben die Beratungs- und Unterstützungsarbeit des Projektes unterstützt. Auf diese Weise konnten Beratungen in den Sprachen Arabisch, Türkisch, Kurdisch-Sorani, Russisch, Aserbaidschanisch, Dari und Farsi durchgeführt werden. Diese Zusammenarbeit mit einem Pool von Sprachmittler*innen und Dolmetscher*innen erlaubte – in einem begrenzten finanziellen Rahmen – die empowernde Unterstützung der Ratsuchenden in der Kommunikation mit Ärzten, Krankenhäusern, Hilfsmittelversorgungsstellen, Behörden, Ämtern etc.



Foto: Viviane Wild

*Kontaktstelle für geflüchtete Familien mit Kindern/Angehörigen mit Behinderung/chronischer Erkrankung + deren Angehörige (begleiten *orientieren * unterstützen * empower) (*empowern Projekt)*

Die Kontaktstelle richtete sich herkunftsübergreifend an geflüchtete Familien mit Kindern/Angehörigen mit Behinderung/chronischer Erkrankung in Berlin Mitte. Die Ratsuchenden wurden bei der Überwindung von Zugangsbarrieren ins Hilfs-, Unterstützungs-, Sozial- und Gesundheitssystem professionell beraten, begleitet und unterstützt. Die zuständige Fachkraft verfügte über umfassende Kenntnisse im Themenfeld Flucht und Behinderung sowie über professionelle Beratungsexpertise und arbeitete in den Beratungen sowie bei den Begleitungen zusammen mit Peers, die im Projekt qualifiziert wurden und über Sprachkenntnisse in den Herkunftssprachen verfügten.

Die Aufrechterhaltung der niedrighschwelliger Zugänglichkeit zur Kontaktstelle war mit dem Beginn der Pandemie im März 2020 eine Herausforderung und eine Notwendigkeit. Viele Geflüchtete und Migrant*innen mit Behinderung/chronischer Erkrankung waren mit Beginn des ersten Lockdowns mit zusätzlichen Zugangsbarrieren bei der Inanspruchnahme des Hilfs- und Unterstützungssystems konfrontiert. Dazu zählten u.a. die Umstellung von Behörden, Ämtern etc. auf digitale nicht barrierefreie Kontaktmöglichkeiten, Absagen wichtiger medizinischer Termine, erschwerten Zugang zur dringend erforderlichen Hilfsmittelversorgung etc. Die ohnehin nötige bedarfsorientierte Unterstützung des *empowern Projektes erweiterte sich mit der Corona Krise und erforderte gezielte Intervention, um sozialen und gesundheitlichen Versorgungslücken entgegenzuwirken. Zudem war es durchgängig erforderlich die Ratsuchenden über den Virus, den Umgang damit und die damit einhergehenden Vorgaben bedarfsgerecht zu informieren und bei akuten Krisen zu



Foto: Viviane Wild

intervenieren. Die Fachberater*innen waren auf verschiedenen Wegen das ganze Jahr 2020 hindurch für die Ratsuchenden zu erreichen. Die Kontaktmöglichkeiten wurden mit Beginn des ersten Lockdowns in verschiedenen Sprachen über verschiedene Kanäle niederschwellig kommuniziert. Die ehrenamtlichen Sprachmittler*innen erhielten eine Einweisung in den Umgang mit Sprachmittlung über Konferenzschaltungen bei Telefonberatungen und digitalen Begleitungen zu Terminen. Der persönliche Kontakt wurde im Interesse der individuellen Bedarfe auch während des Lockdowns nicht vollständig eingeschränkt. Das Einholen von erforderlichen Unterschriften oder andere dringliche Anliegen erforderten auch während der Pandemie ein sofortiges Handeln für die individuelle Lösungen gefunden wurden. Außerhalb der Lockdowns wurde ein strenges Hygienekonzept entwickelt und mehrsprachig kommuniziert. Ratsuchende, die zur Risikogruppe zu zählen sind, wurden durchgängig auf telefonischem oder digitalem Wege beraten.

Beraten, unterstützt und begleitet wurde in den Sprachen Arabisch, Farsi, Kurdisch-Sorani, Russisch, Türkisch, Aserbaidschanisch, Französisch, Spanisch, Portugiesisch und Englisch.

Mit beiden Beratungsprojekten und der Peerberatung im Bereich der interkulturellen und muttersprachlichen Selbsthilfe wurden im Jahr 2020 insgesamt 1137 Menschen unterstützt.

Förderung

Das Projekt Ankommen im Gesundheits-, Hilfe- und Bildungssystem wird gefördert aus dem Berliner Partizipations- und Integrationsprogramm 2020/2021 von der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales.

Das Projekt Kontaktstelle für geflüchtete Familien mit Kindern/Angehörigen mit Behinderung/chronischer Erkrankung wurde im Jahr 2020 gefördert aus Mitteln des bezirklichen Integrationsfonds des Bezirks Mitte. Der Integrationsfonds ist eine Maßnahme des Gesamtkonzepts zur Integration und Partizipation Geflüchteter des Senats von Berlin.

Projekt LebensWERTE Vielfalt inklusiv!

Das Ziel des Projektes LebensWERTE Vielfalt inklusiv! ist es Impulse für einen kreativen und konstruktiven Wertediskurs zu setzen. Konkret geht es um darum in einer inklusiven Gemeinschaft Werte zu erarbeiten, die ein gleichberechtigtes Zusammenleben in Vielfalt begünstigen. Die Verwirklichung des Projektmottos „Zusammenleben gemeinsam gestalten!“ war im Jahr 2020 eine besondere Aufgabe. Glücklicherweise hat die vor dem Lockdown schon geleistete Projektarbeit und die damit zusammenhängenden Ergebnisse uns die Bewältigung dieser Herausforderung etwas erleichtert. Wir hatten bereits gut funktionierende Kontaktnetzwerke zu Teilnehmenden und Durchführungspartnern aufgebaut. Ein kreativer Wertediskurs war bereits im Gange. Die Basis für den Diskurs war – nicht nur – aber auch das deutsche Grundgesetz. Die Bedeutung von Werten verschob sich mit Beginn der Pandemie und es galt das Projektmotto „Zusammenleben gemeinsam gestalten“ auch und gerade in Zeiten von steigenden Inzidenzzahlen, Kontaktbeschränkungen und Hygienevorgaben nicht aus dem Blick zu verlieren. Werte des Miteinanders mussten aus anderen Blickwinkeln betrachtet werden. Die Projektverantwortliche, die Unterstützer*innen und die Durchführungspartner*innen haben Wege gefunden die Projektbeteiligung, die Kontakte der Teilnehmenden untereinander und damit auch einen an die Ausnahmesituation angepassten Wertediskurs durch entsprechend angepasste Angebotsaktivitäten aufrechtzuerhalten. Während zu Beginn des Jahres 2020 ausschließlich die – von uns generell in allen Projekten bevorzugten – Präsenzveranstaltungen durchgeführt worden sind, war uns bei der Entwicklung von alternativen Formen wichtig die Zugänge zu den Angeboten niederschwellig zu halten und allen die aktive Teilhabe – ggf. auch durch individuell angepasste



Foto: Viviane Wild

Unterstützung – zu ermöglichen. Dank großartiger und kreativer Durchführungspartner, engagierter ehrenamtlicher Helfer*innen und der Kreativität unserer vielen Teilnehmer*innen ist es im Jahr 2020 – trotz allem – gelungen das Motto „Zusammenleben in Vielfalt“ auf Distanz und unter Krisenbedingungen über alternative Kommunikationswege gelingen zu gestalten.

Im Jahr 2020 wurden durchgeführt: 6 inklusive Familienseminare, in denen sich – mit und ohne Bezug zum Grundgesetz – beschäftigt wurde mit den Werten Nachhaltigkeit, Vielfalt, Verantwortung, Respekt, Toleranz, Glück, Zufriedenheit, Inklusion, Solidarität, Würde, Freiheit, Verantwortung

5 Wertekalenderworkshops, bei denen die Fotoshootings im Januar (noch) als Präsenzveranstaltungen haben stattfinden können. Die redaktionelle Abstimmung so wie das Layout des Kalenders hat im März und April über verschiedene Kanäle stattgefunden (Messenger-Dienste, Video-Calls, Telefonate). Die Präsentation des fertigen inklusiven WERTE-Fotokalenders konnte glücklicherweise – unter Einhaltung eines strengen Hygienekonzepts und mit viel Abstand – als Präsenzveranstaltung stattfinden.

2 Werterziehungskompetenztrainingsveranstaltungen zu den Themen „Umgang mit Wut und Aggression in der Erziehung“ + „Vision Familie“



5 inklusive Jugendworkshops, in denen die Teilnehmenden sich kreativ auseinandergesetzt haben mit den Themen Vorurteile, Rollenbilder, Vielfalt und Freiheit.

2 Familienkongressnachmittage: Einer davon als Präsenzveranstaltung mit einer Forumtheateraufführung und eine Online-„(Weihnachts)feier der Wertschätzung“ mit Weihnachtsmann und Engel.

3 Vorstellungen und Interviews mit Migrant*innen mit und ohne Behinderung, die sich stark machen für Werte, die ein inklusives demokratisches Zusammenleben begünstigen und unterstützen. Alle drei Vorstellungen haben auf unterschiedliche Weise digital stattgefunden.



Das Projekt Lebenswerte Vielfalt inklusiv! konnte mit seinen Angeboten und den daraus resultierenden Ergebnissen (Kalender, Fotostories, Musikvideos, Podcast-Pilotfolge, Shirts) insgesamt 448 Personen mit und ohne Behinderung unterschiedlicher kultureller Herkunft erreichen.

Förderung:

Das Projekte LebensWERTE Vielfalt inklusiv! wurde im Jahr 2020 gefördert von Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) aus Mitteln des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat. Danke.

Was im Jahr 2020 noch alles getan wurde:

Neben der konkreten inhaltlichen Arbeit in den hier aufgeführten Projekten hat der Verein InterAktiv eine Vielzahl von Aufgaben zu bewältigen, die auszuführen hier den Rahmen sprengen würde, ohne deren Erledigung eine Organisation wie InterAktiv aber nicht existieren würde und die mangels finanzieller Ressourcen von der im Ehrenamt tätigen Geschäftsführung mit Unterstützung einer Mitarbeiterin im Ehrenamt erledigt werden müssen. Zu diesen unbezahlten Tätigkeiten gehörten auch im Jahr 2020: Buchhaltung aller Projekte, Projektkoordination, Projektabwicklung, Personalwesen, Personalkoordination, Öffentlichkeitsarbeit, Fördermittelakquise, Konzepterstellung, Netzwerkarbeit, Politisches Engagement, Spendenakquise, Fördermittelakquise, Mitwirkung in Gremien + Arbeitsgruppen, Krisenmanagement und vieles mehr.

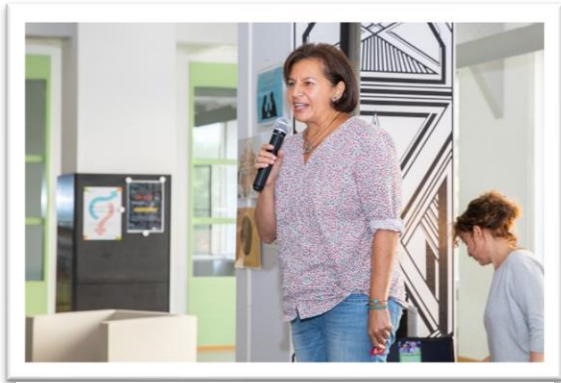


Foto: Viviane Wild